



AI Adoption Report

Schatten-KI, verlorenes Potenzial
und neue Regeln

Vorwort:

AI INTEGRATION REPORT

Künstliche Intelligenz hat in kürzester Zeit einen festen Platz im Arbeitsalltag eingenommen: 87 Prozent der Erwerbstätigen nutzen sie mindestens mehrmals pro Woche, fast jeder Zweite täglich. Bemerkenswert ist dabei weniger die Geschwindigkeit dieser Entwicklung als die Frage, wie unterschiedlich Unternehmen mit ihr umgehen.



Genau das wollten wir bei Myra Security genauer verstehen. Gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut Civey haben wir daher 4.000 Erwerbstätige befragt, wie, wo und wann sie mit KI in Berührung kommen. Ziel der Studie war es, ein realistisches Bild davon zu zeichnen, wie KI in deutschen Unternehmen tatsächlich genutzt wird. Das Ergebnis: KI ist intensiv und ganz selbstverständlich im Einsatz – häufig jedoch über Wege, die außerhalb der eigenen Unternehmensstrukturen liegen. 41 Prozent greifen für berufliche Aufgaben auf private Accounts zurück. Nur 33 Prozent nutzen dagegen ein vom Arbeitgeber bereitgestelltes Tool. Gleichzeitig landen längst sensible Inhalte in genau diesen Anwendungen.

Wie konkret das damit verbundene Risiko bereits ist, zeigen aktuelle Sicherheitsanalysen: Kompromittierte oder böswillige KI-Dienste und zwischengeschaltete LLM-Router können neben Eingaben und Dateien auch SSH-Schlüssel, Cloud-Zugangsdaten und andere digitale Zugriffsschlüssel auslesen und missbrauchen. Wer auf nicht vertrauenswürdige Anbieter oder unkontrollierte Zwischeninstanzen setzt, riskiert deshalb nicht nur abstrakte Datenschutzverstöße, sondern den Abfluss sensibler Unternehmensinformationen und den Zugang zu den eigenen Systemen, bis hin zur kriminellen Weiterverwertung. Das ist keine Bedrohung von morgen, sondern eine reale Gefahr im Hier und Jetzt.

Diese Nutzung ist jedoch nicht per se ein Zeichen von Sorglosigkeit. Sie ist auch die Konsequenz fehlender Alternativen oder konkreter Hemmschwellen. Wenn sichere Zugänge fehlen, schließen Mitarbeitende die Lücke selbst. Wenn Compliance- oder Datenschutzbedenken dominieren, wird der unternehmensweite Einsatz verzögert. Das erklärt auch, warum Datenschutz und Compliance mit 50 Prozent der häufigste Grund sind, eine KI-Anwendung auszuschließen. Nicht die Technologie ist das Hindernis, sondern die Unsicherheit über den richtigen Rahmen.

Genau hier setzt unser Verständnis von Unternehmenssicherheit an: Sichere KI-Nutzung bedeutet nicht, Innovation zu bremsen. Es gilt, ihr einen verlässlichen Rahmen zu geben. Unternehmen, die diesen Weg frühzeitig beschreiten, verschaffen sich nicht nur einen Sicherheitsvorsprung, sondern zugleich einen spürbaren Produktivitätsvorsprung. Denn unsere Studie zeigt: Selbst unter erfahrenen Nutzern bleibt noch zu viel KI-Potenzial ungenutzt.



Sascha Schumann
Geschäftsführer
Myra Security GmbH

Executive Summary

Künstliche Intelligenz ist bereits tief in unserem beruflichen Alltag etabliert: 46 Prozent nutzen KI täglich, 87 Prozent mindestens mehrmals pro Woche. Daher ist die Frage nicht mehr, ob KI überhaupt genutzt wird, sondern wie, über welche Wege und vor allem: mit welchen Daten.

Auffällig ist der häufigste Zugang: Mit 41 Prozent nutzen mehr Beschäftigte einen privaten Account als eine arbeitgeberseitig bereitgestellte Lösung. Ein erheblicher Teil der beruflichen KI-Nutzung läuft damit außerhalb kontrollierter Strukturen, als Schatten-KI. Das bleibt nicht folgenlos, denn KI berührt längst sensible Inhalte: 30 Prozent haben Verträge oder strategische Informationen mit KI bearbeitet, 25 Prozent personenbezogene Daten, 15 Prozent ausdrücklich vertrauliche Daten. Da dieser Umgang auf höheren Führungsebenen zunimmt, treffen intensivste Nutzung und sensibelste Daten genau dort zusammen, wo der Schutzbedarf am größten ist.

Trotz breiter Nutzung bleibt Potenzial liegen: 92 Prozent erledigen Aufgaben ohne KI, obwohl sie hätte unterstützen können, über alle Ebenen, Größen und Branchen hinweg. Die Erklärung liefert der wichtigste Hinderungsgrund: die Unsicherheit über Datenschutz und Compliance. 50 Prozent haben deshalb bereits auf KI verzichtet oder eine Nutzung abgebrochen.

Damit schließt sich der Kreis. Der zentrale Engpass ist kein Kompetenzproblem, sondern eine Frage des sicheren Rahmens. Wer sichere, offiziell bereitgestellte Zugänge schafft, klare Regeln für sensible Daten etabliert und sinnvolle Anwendungsfälle gezielt skaliert, dämmt Schatten-KI ein und hebt das vorhandene Potenzial. Dass größere Unternehmen bereits häufiger auf eigene KI-Lösungen setzen, zeigt: Der Bedarf an einer sicheren, unternehmenseigenen Plattform ist messbar.



Sichere KI statt Schatten-KI

Fehlt ein sicherer Zugang, verlagert sich die KI-Nutzung schnell in private Accounts. So entsteht Schatten-KI außerhalb der eigenen Kontrolle. Unternehmen brauchen eine geschützte Infrastruktur, die produktive KI-Nutzung sicher ermöglicht.



Sicherheit schafft KI-Freiraum

Datenschutz und Compliance dürfen nicht zur Innovationsbremse werden. Ein sicherer Rahmen schafft die Voraussetzung, KI produktiv einzusetzen, ohne Anwendungen aus Unsicherheit abubrechen und wertvolles Potenzial ungenutzt zu lassen.



KI braucht Schutz auf jeder Ebene

Wo KI besonders intensiv genutzt wird, steigt auch der Schutzbedarf sensibler Daten. Gerade auf Führungsebene braucht es deshalb klare Leitplanken und sichere Strukturen, die souveräne KI-Nutzung ermöglichen, ohne Innovation auszubremsen.

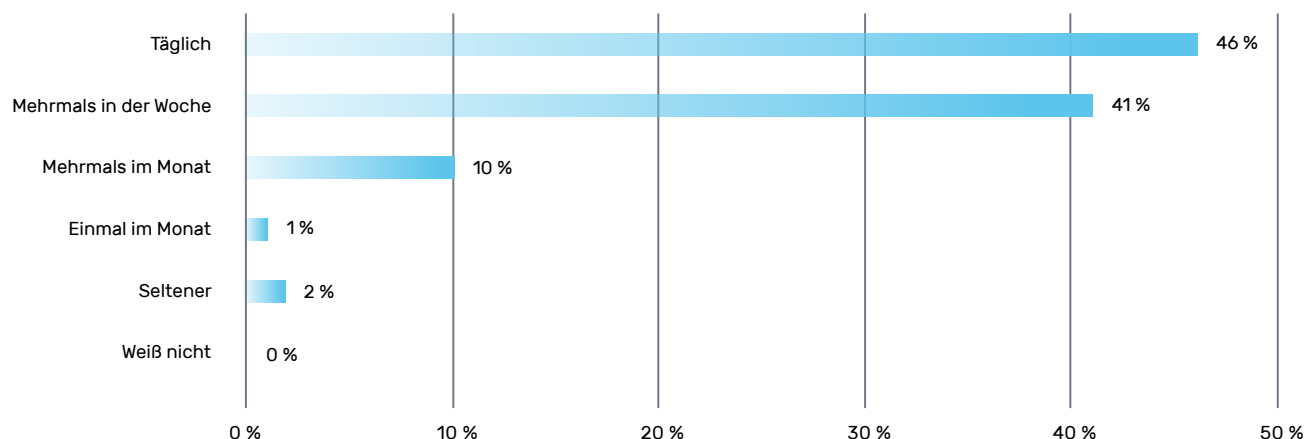


KI wächst. Sicherheit wächst mit.

Mit der Unternehmensgröße steigen Nutzung, Komplexität und Anforderungen an KI. Eine eigene, sichere Infrastruktur schafft die Grundlage, um Anwendungen kontrolliert zu skalieren und KI dauerhaft in bestehende Unternehmensprozesse zu integrieren.

KI gehört für die meisten längst zur Arbeitsroutine

1 Wie häufig nutzen Sie aktuell KI-Anwendungen (z. B. ChatGPT) in Ihrem beruflichen Alltag?



**Fast jeder Zweite
(46 Prozent)
nutzt KI täglich.**

Der berufliche KI-Einsatz ist hochfrequent: 46 Prozent verwenden KI bereits täglich, weitere 41 Prozent mehrmals pro Woche. Damit greifen 87 Prozent mindestens mehrmals wöchentlich auf KI zurück. Nur eine kleine Minderheit (3 %) gibt an, sich nur wenige Male im Monat oder noch seltener von künstlicher Intelligenz unterstützen zu lassen.

Deutliche Unterschiede zwischen Branchen

Zwischen den Branchen gibt es klare Unterschiede bei der Häufigkeit in der Anwendung. In der Informationstechnologie und Telekommunikation wird KI täglich mit 63 Prozent eingesetzt, im Finanz- und Versicherungswesen mit 59 Prozent sowie in Medien und Kommunikation mit 55 Prozent.

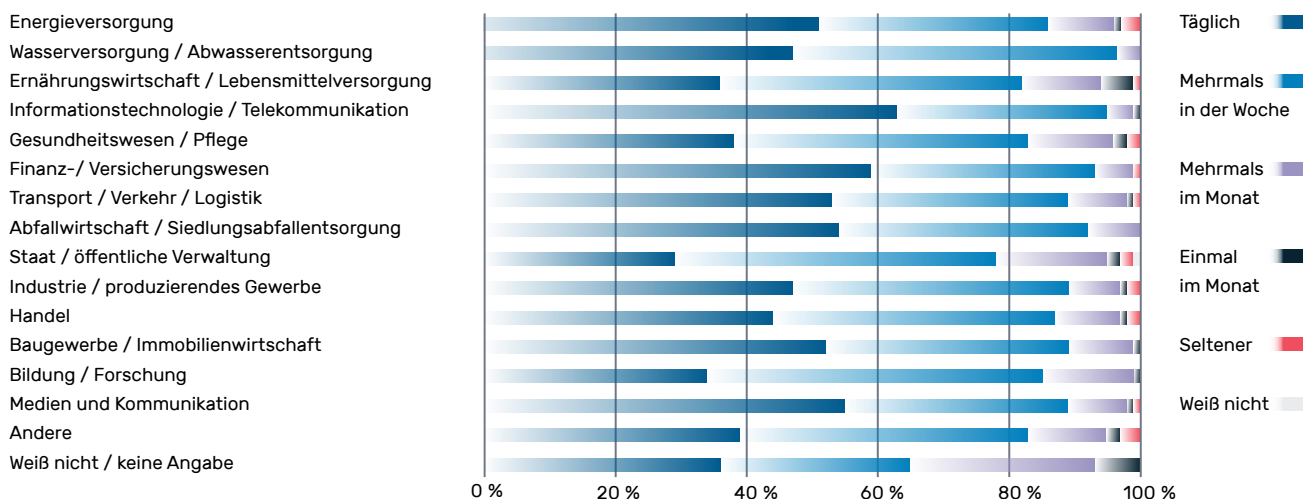
In der öffentlichen Verwaltung (29 Prozent), in Bildung und Forschung (34 Prozent) sowie in der Ernährungswirtschaft (36 Prozent) liegen die Zahlen bereits deutlich niedriger.

Auch dort ist KI jedoch weit verbreitet, nur betreffen die Unterschiede vor allem, wie oft sie genutzt wird und nicht, ob überhaupt: In Bildung und Forschung setzen 51 Prozent KI mehrmals pro Woche ein und auch in der öffentlichen Verwaltung ist es fast jeder Zweite (49 Prozent).

KI ist branchenübergreifend etabliert.

Unterschiede gibt es vor allem bei der Nutzungsintensität.

IT, Telekommunikation und Finanzwesen liegen vorn.



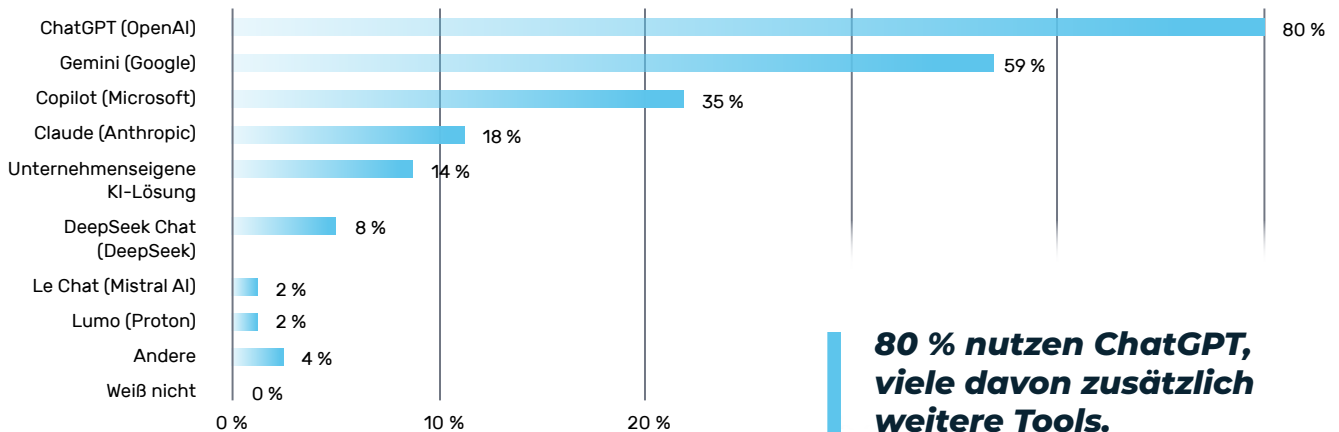
1. NUTZUNG VON KI-ANWENDUNGEN IM BERUFLICHEN ALLTAG

KI ist unter beruflichen KI-Nutzenden bereits klar im Arbeitsalltag angekommen. Besonders stark unterscheidet sich die Nutzungsintensität nach Hierarchieebene: Führungskräfte greifen deutlich häufiger täglich auf KI zurück als Mitarbeitende ohne

Führungsverantwortung. Unterschiede nach Branche, Unternehmensgröße und Umsatz sind ebenfalls sichtbar, fallen aber weniger eindeutig aus.

OpenAI dominiert die berufliche KI-Nutzung

2 Welche KI-Anwendungen nutzen Sie in Ihrem beruflichen Alltag?



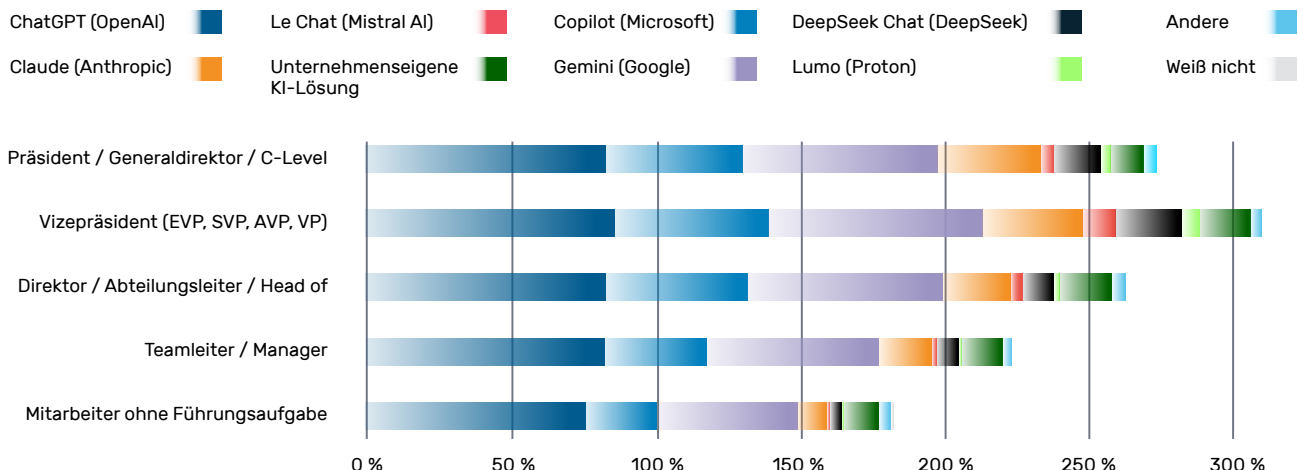
Unter den Erwerbstätigen, die beruflich mit KI arbeiten, dominieren klar US-amerikanische Tools. ChatGPT (OpenAI) ist mit 80 Prozent das mit Abstand am häufigsten genutzte Tool. Dahinter folgen Gemini (Google) mit 59 Prozent, Microsoft Copilot mit 35 Prozent und Claude (Anthropic) mit 18 Prozent. Nicht-amerikanische Lösungen

wie das chinesische DeepSeek (8 Prozent) sowie europäische KIs wie das französische Le Chat (Mistral) oder das schweizerische Lumo (Proton) liegen mit jeweils 2 Prozent weit dahinter. Weil Mehrfachnennungen möglich waren, zeigt das Ergebnis zugleich, dass viele Beschäftigte mehrere KI-Angebote parallel einsetzen.

Führungskräfte nutzen ein breiteres Tool-Set

Besonders auffällig sind die Unterschiede nach Hierarchieebene. ChatGPT bleibt zwar in allen Gruppen führend, doch höhere Führungsebenen greifen deutlich häufiger auch auf weitere KI-Anwendungen zurück. Unter Vizepräsidenten nutzen beispielsweise 86 Prozent ChatGPT, 74 Prozent Gemini, 53 Prozent Copilot und

35 Prozent Claude. Bei Mitarbeitenden ohne Führungsaufgabe liegen die entsprechenden Werte bei 76, 49, 24 und 10 Prozent. Führungskräfte nutzen KI also nicht nur häufiger, sondern kombinieren auch stärker zwischen verschiedenen Tools. Je größer das Unternehmen, desto institutionalisierter das Tool-Set.



Größere Unternehmen setzen häufiger auf Copilot und eigene KI-Lösungen

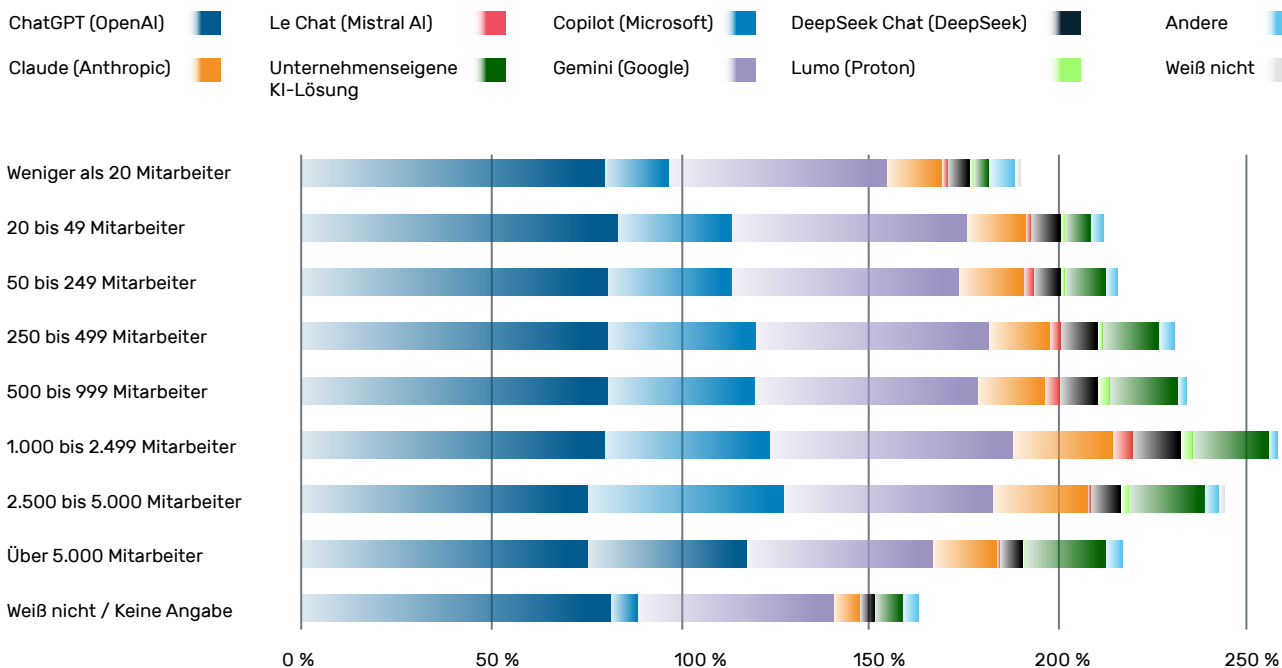
Mit wachsender Unternehmensgröße verändert sich weniger die Nutzung von ChatGPT als vielmehr die Zusammensetzung des Tool-Sets. ChatGPT bleibt über nahezu alle Größenklassen hinweg auf hohem Niveau von rund 76 bis 84 Prozent.

Deutlich stärker steigt dagegen Microsoft Copilot: von 17 Prozent in Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten auf 52 Prozent bei 2.500 bis 5.000 Beschäftigten. Noch klarer ist das Muster bei unternehmenseigenen KI-Lösungen.

In Kleinstunternehmen (weniger als 20 Mitarbeiter) nutzen sie nur 4 Prozent, in Unternehmen mit mehr als 5.000 Beschäftigten dagegen 21 Prozent. Größere Unternehmen setzen damit stärker auf

unternehmensseitig bereitgestellte KI-Angebote, während kleinere Unternehmen auf allgemein verfügbare Tools zurückgreifen.

Die Nutzung eigener KI-Lösungen steigt um 17% bei wachsender Unternehmensgröße.



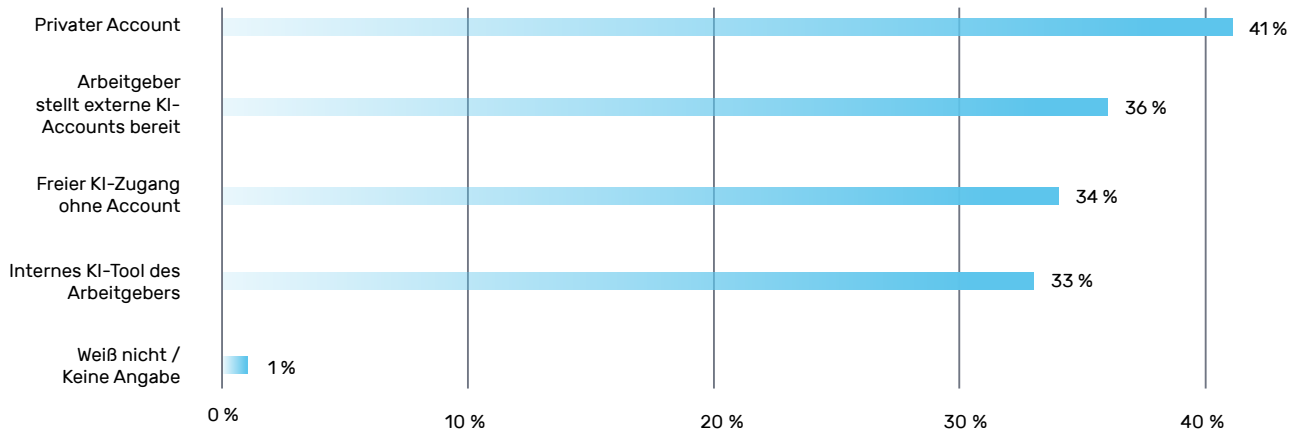
2. JE GRÖßER DAS UNTERNEHMEN, DESTO SELBSTVERSTÄNDLICHER UND KOMPLEXER DIE NUTZUNG. DER BEDARF AN EINER EIGENEN, SICHEREN KI-PLATTFORM IST MESSBAR, DER MARKT DAFÜR IST VORHANDEN.

ChatGPT ist das klare KI-Standardwerkzeug im beruflichen Alltag. Gleichzeitig etabliert sich zunehmend ein Multi-Tool-Umfeld. Vor allem Führungskräfte sowie Beschäftigte in größeren und umsatzstärkeren Unternehmen nutzen neben ChatGPT häufiger weitere Lösungen wie Gemini, Copilot oder

unternehmenseigene KI-Systeme. Je größer und organisatorisch komplexer ein Unternehmen ist, desto stärker scheint sich die KI-Nutzung von einzelnen frei verfügbaren Tools hin zu einem breiteren, stärker institutionalisierten Tool-Set zu entwickeln.

Private und bereitgestellte Zugänge liegen dicht beieinander

3 Über welche Zugänge nutzen Sie KI-Anwendungen für berufliche Aufgaben?



Private und arbeitgeberseitige Zugänge liegen eng beieinander

Die berufliche KI-Nutzung erfolgt über sehr unterschiedliche Zugangswege. Am häufigsten werden private Accounts genutzt (41 Prozent).

Dahinter folgen vom Arbeitgeber bereitgestellte externe KI-Accounts mit 36 Prozent, freie KI-Zugänge ohne Account mit 34 Prozent und interne KI-Tools des Arbeitgebers mit 33 Prozent. Die Daten zeigen zwar, dass viele Beschäftigte offenbar mehrere Zugangswege parallel nutzen, doch der hohe Anteil privater und frei verfügbarer Zugänge deutet auf ein erhebliches Maß an Schatten-KI hin.

Ein Großteil beruflicher KI-Nutzung findet damit außerhalb offiziell bereitgestellter und kontrollierter Strukturen statt.

**Schatten-KI im Job:
41 Prozent nutzen
private Accounts für
berufliche Aufgaben.**

KI IST FEST IM ARBEITSALLTAG VERANKERT, OFT ÜBER PRIVATE ZUGÄNGE. FEHLT EIN BEREITGESTELLTER ZUGANG, ENTSTEHT SCHATTEN-KI. EIN SICHERER, UNTERNEHMENSEIGENER ZUGANG WIRD ZUR ZENTRALEN ANFORDERUNG.

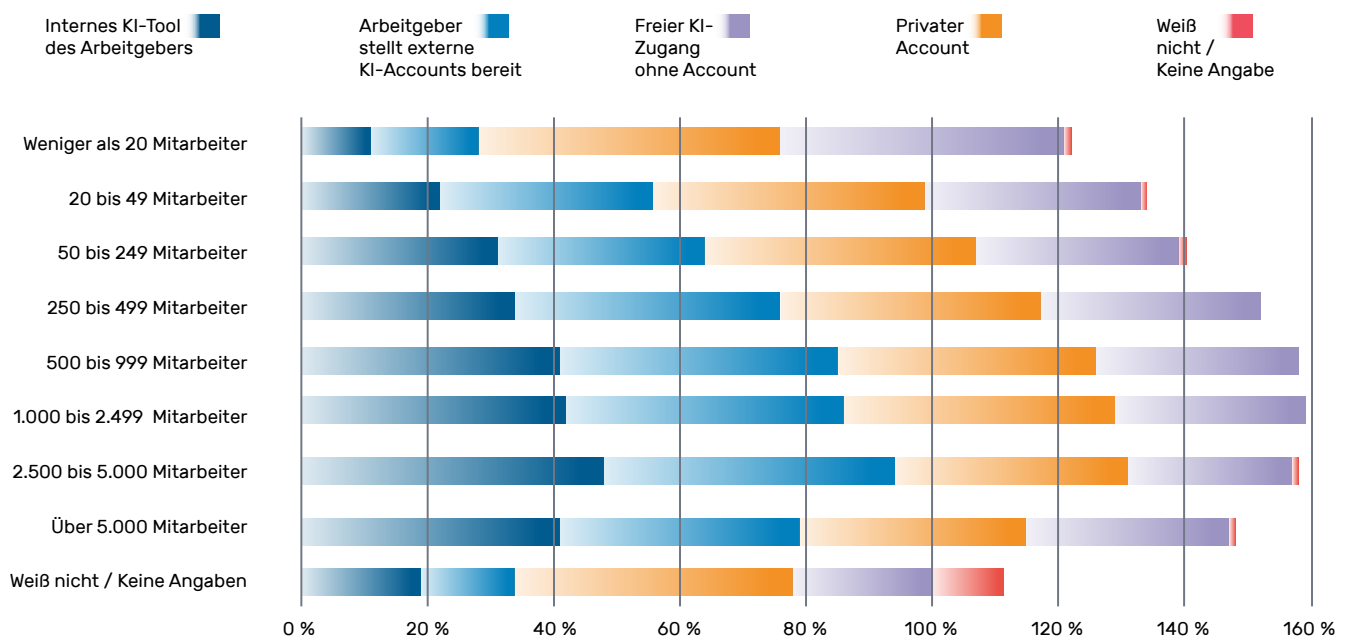
JE HÖHER DIE POSITION, DESTO SORGLOSER DER UMGANG MIT SENSIBLEN DATEN. INTENSIVSTER KI-EINSATZ UND SENSIBELSTE DATEN TREFFEN DORT ZUSAMMEN, WO DER SCHUTZBEDARF AM GRÖSSTEN IST.

Führungskräfte haben häufiger Zugang zu bereitgestellten Lösungen

Besonders deutlich sind die Unterschiede nach Hierarchieebene: Bei Vizepräsidenten nutzen 53 Prozent interne KI-Tools und 56 Prozent vom Arbeitgeber bereitgestellte externe Accounts, bei Mitarbeitenden ohne Führungsaufgabe liegen diese Werte dagegen nur bei 24 beziehungsweise 22 Prozent. Führungskräfte haben also häufiger Zugang zu offiziell bereitgestellten Lösungen und greifen diese auch stärker auf. Dennoch spielen private Accounts auf allen Ebenen eine wichtige Rolle: Selbst auf C-Level nutzen 52 Prozent einen privaten

Account, bei Vizepräsidenten sind es 58 Prozent und bei Mitarbeitenden ohne Führungsaufgabe 43 Prozent. Auch wenn interne Tools in den höheren Hierarchieebenen oft zum Einsatz kommen, werden parallel private Zugänge noch sehr häufig verwendet.

Je größer das Unternehmen, desto institutionalisierter der Zugang



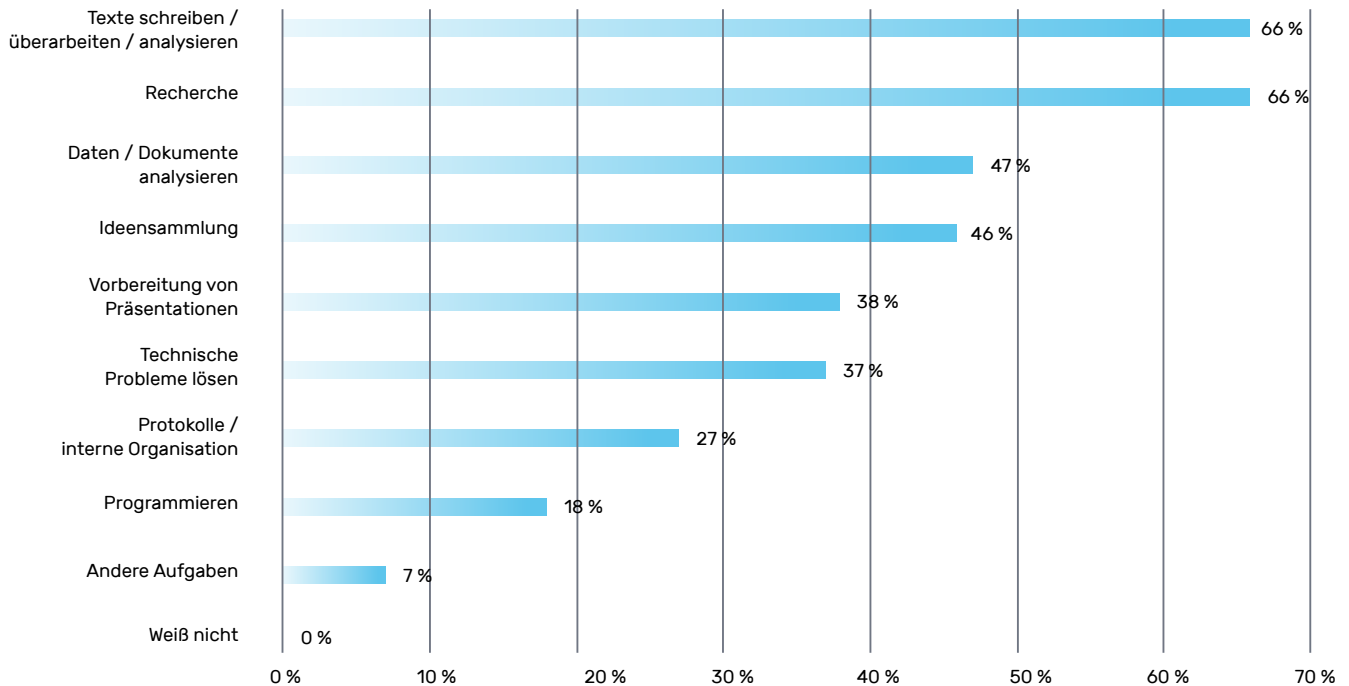
3. KI-ZUGÄNGE BRAUCHEN KONTROLLE

Berufliche KI-Nutzung findet derzeit primär über private Accounts, frei zugängliche Angebote oder betrieblich bereitgestellte Zugänge bei externen Anbietern statt. Nur 33 Prozent der Befragten arbeiten mit einem internen KI-Tool des Arbeitgebers. Damit wird der überwiegende Teil der beruflichen Daten über Zugänge verarbeitet, die nicht unmittelbar unter der Kontrolle

des Unternehmens stehen. Mit zunehmender Unternehmensgröße verändert sich die Wahl der KI-Zugänge: Während Beschäftigte in kleineren Unternehmen stärker auf private und frei verfügbare KI-Angebote zurückgreifen, setzen größere und umsatzstärkere Unternehmen deutlich häufiger auf interne Tools und offiziell bereitgestellte Accounts.

KI ist vor allem ein Werkzeug für Wissensarbeit

4 Für welche Aufgaben nutzen Sie KI-Anwendungen in Ihrem beruflichen Alltag?



Texte und Recherche sind die wichtigsten Anwendungsfelder

KI wird im beruflichen Alltag vor allem für Texte und Recherchen eingesetzt. Jeweils 66 Prozent nutzen KI zum Schreiben, Überarbeiten oder Analysieren von Texten beziehungsweise für Recherchen. Dahinter folgen die Analyse von Daten und Dokumenten mit 47 Prozent und die Ideensammlung mit 46 Prozent. Präsentationen werden von 38 Prozent mit KI vorbereitet, 37 Prozent nutzen sie zur Lösung technischer Probleme. Deutlich seltener sind Protokolle beziehungsweise interne Organisation mit 27 Prozent und Programmieren mit 18 Prozent.

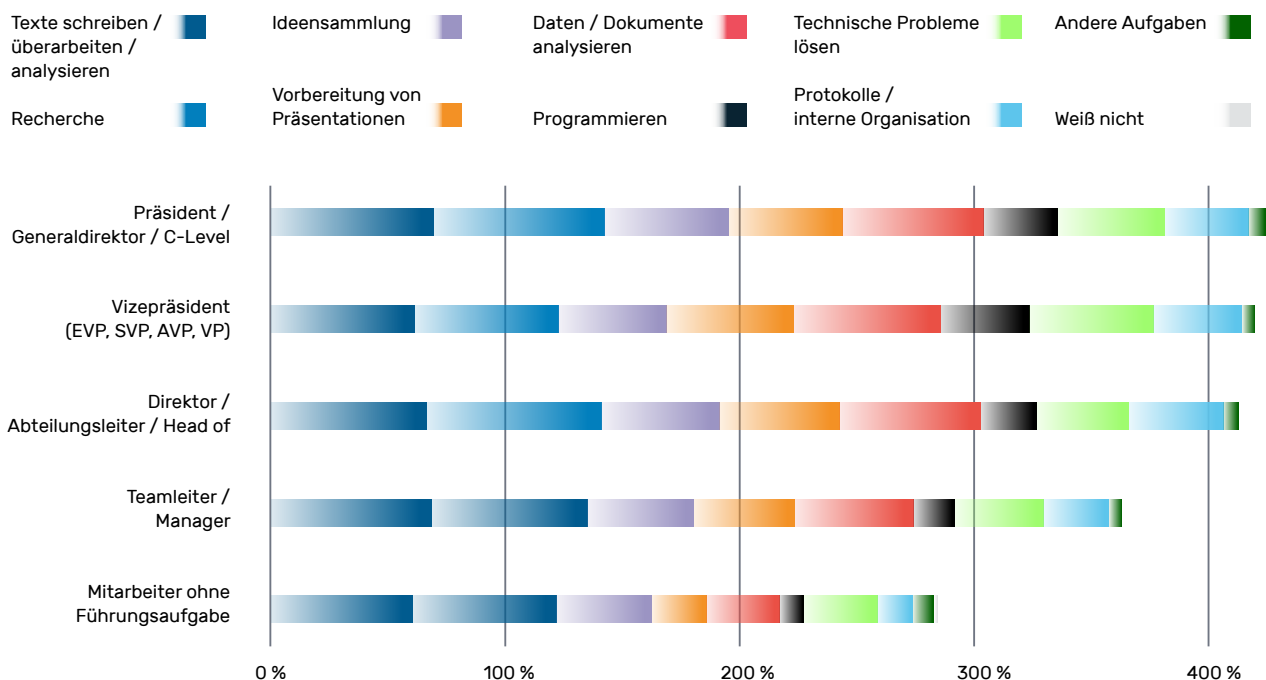
66 % nutzen KI für Texte und Recherchen, die häufigsten Einsatzfelder von KI sind Texte und Recherche, gefolgt von Analyse von Daten und Dokumenten.

Führungskräfte nutzen KI für ein breiteres Aufgabenspektrum

Mit ansteigender Hierarchieebene verschiebt sich der KI-Einsatz hin zu komplexeren sowie stärker arbeitsprozessbezogenen Aufgaben. 61 Prozent der C-Level-Beschäftigten und 63 Prozent der Vizepräsidenten nutzen KI zur Analyse von Daten und Dokumenten, bei Mitarbeitenden ohne Führungsaufgabe sind es lediglich 31 Prozent.

Noch deutlicher ist der Abstand bei der Vorbereitung von Präsentationen: 54 Prozent der Vizepräsidenten, 51 Prozent der Direktoren und Abteilungsleiter sowie 48 Prozent der C-Level-Beschäftigten nutzen KI dafür. Bei Mitarbeitenden ohne Führungsaufgabe

liegt dieser Wert lediglich bei 23 Prozent. Auch bei Protokollen, technischen Problemen und dem Programmieren liegen Führungskräfte höher. Ohne Führungsverantwortung konzentriert sich der Gebrauch dagegen stärker auf Texte und Recherchen.



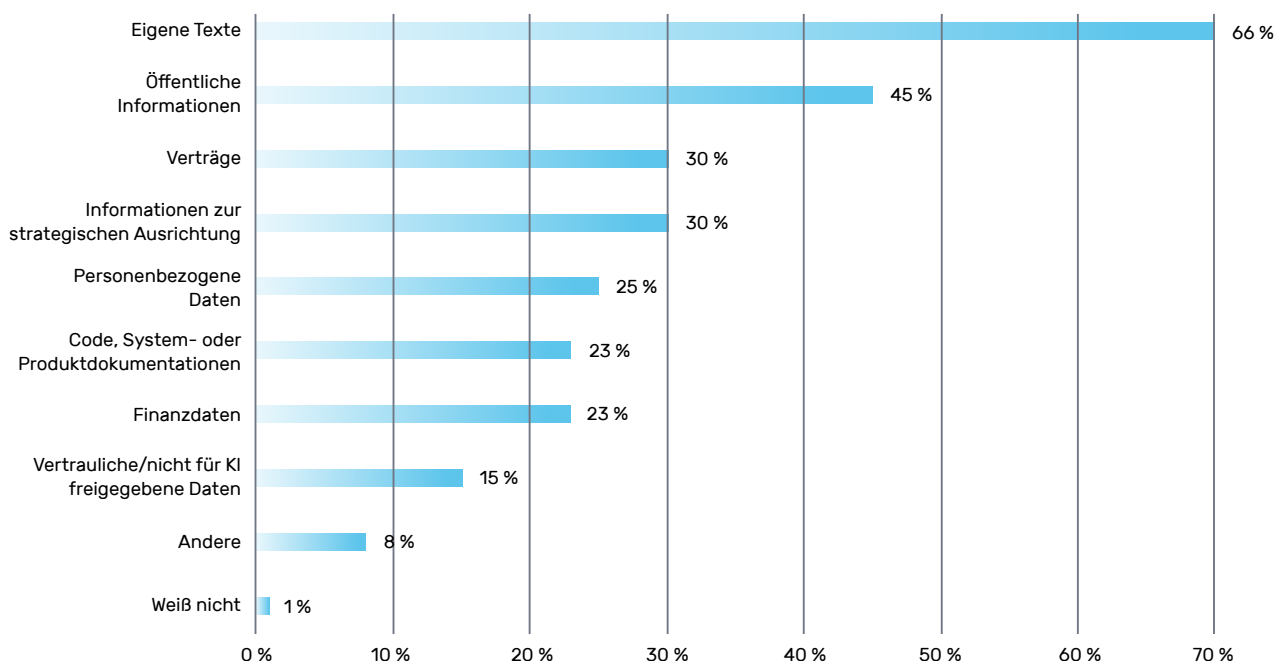
4. VON ASSISTENZ ZU INTEGRATION

KI wird beruflich bislang vor allem als Werkzeug für wissens- und kommunikationsbezogene Aufgaben eingesetzt – insbesondere für Texte, Recherchen, Datenanalyse und Ideensammlung. Gleichzeitig zeigt sich: Führungskräfte sowie Beschäftigte in größeren und umsatzstärkeren Unternehmen nutzen KI häufiger für ein breiteres Spektrum an Aufgaben, darunter

Datenanalysen, Präsentationen und interne Prozesse. Damit reicht die Nutzung dort stärker über einzelne Assistenzaufgaben hinaus und greift tiefer in bestehende Arbeitsabläufe ein.

Sensible Daten sind längst Teil der KI-Nutzung

5 Welche Arten von Daten oder Informationen haben Sie bereits mit KI-Anwendungen bearbeitet?



KI wird nicht nur für unkritische Inhalte eingesetzt

KI kommt im Arbeitsalltag längst auch bei sensiblen Inhalten zum Einsatz. Jeweils 30 Prozent haben bereits Verträge beziehungsweise strategische Informationen mit KI bearbeitet, 25 Prozent personenbezogene Daten und 23 Prozent Finanzdaten. Besonders relevant: 15 Prozent nennen ausdrücklich vertrauliche oder nicht für KI freigegebene Daten. Damit reicht die Nutzung klar über unkritische Aufgaben hinaus und berührt Bereiche, in denen Datenschutz und Vertraulichkeit besonders hohe Anforderungen stellen.

15 % haben ausdrücklich vertrauliche oder nicht für KI freigegebene Daten mit KI bearbeitet.

Auf höheren Führungsebenen liegen die Werte deutlich höher

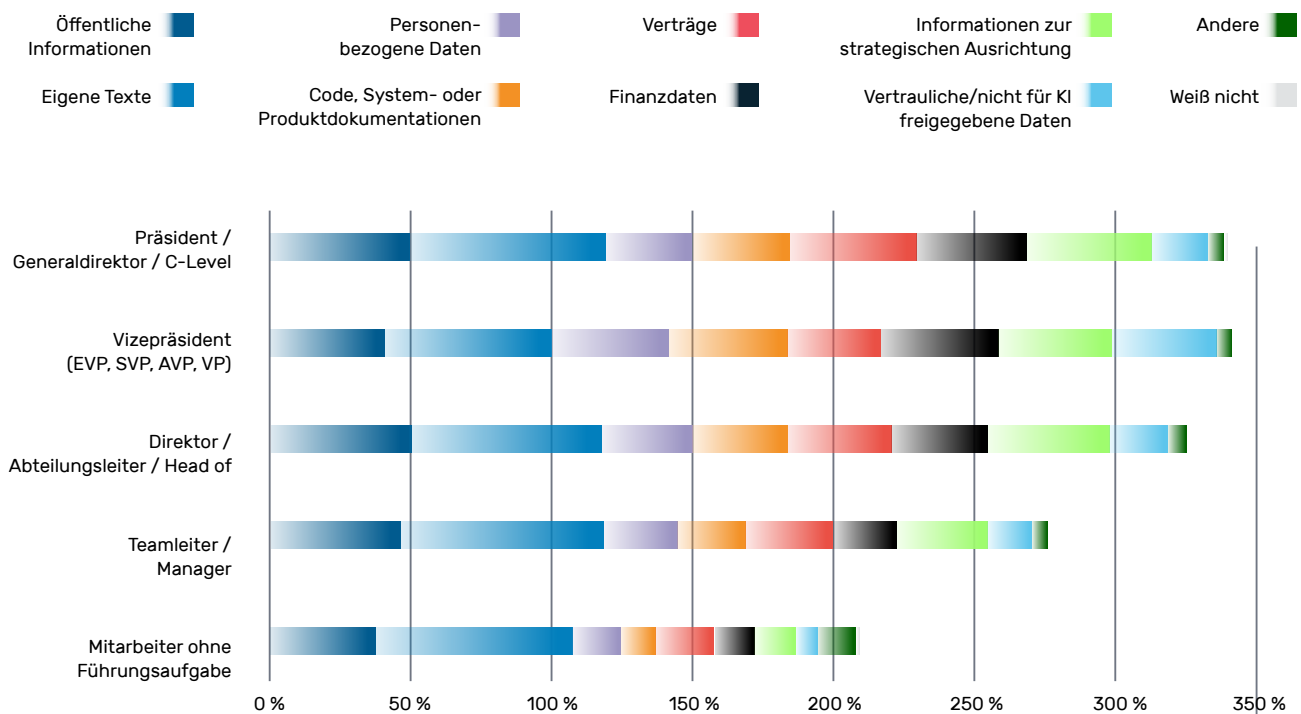
Der Umgang mit sensiblen Daten nimmt mit der Position im Unternehmen zu. Auf höheren Führungsebenen liegen die Anteile für mit KI verarbeiteten personenbezogene Daten, Verträgen, strategische Informationen und Finanzdaten oftmals deutlich über dem Durchschnitt.

Gerade die Beschäftigten, die am häufigsten und breitesten mit KI arbeiten, bearbeiten damit auch am ehesten besonders schützenswerte Informationen.

Genau dort, wo der Schutzbedarf am größten ist, wächst somit auch das Risiko.

KI BRAUCHT KONTROLLIERTE ZUGÄNGE

Besonders schützenswerte Daten werden im beruflichen Alltag zunehmend mit KI verarbeitet. Unternehmen müssen dafür sichere, kontrollierte KI-Lösungen bereitstellen – sonst riskieren sie, dass vertrauliche Informationen über private oder frei verfügbare Zugänge außerhalb ihrer Kontrolle gelangen.



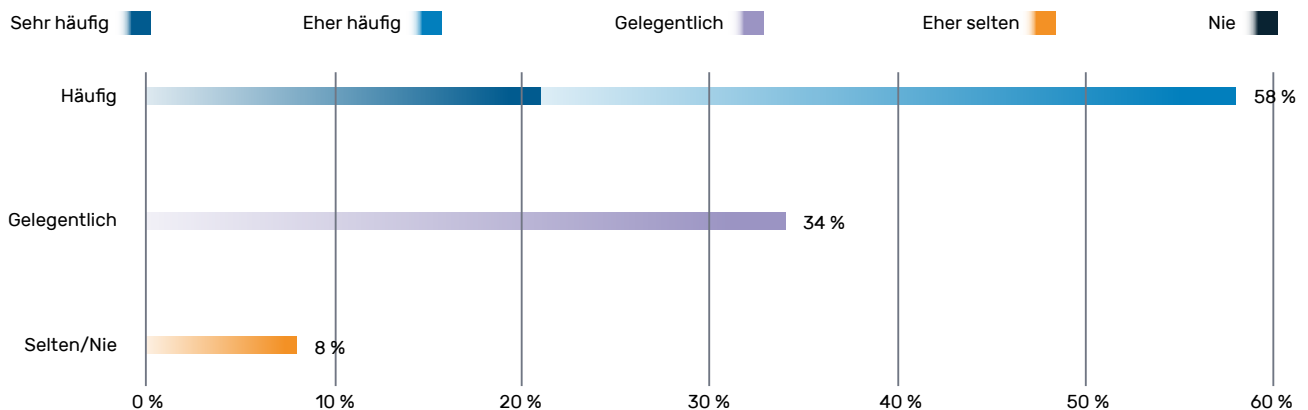
5. SENSIBLE DATEN BRAUCHEN SICHERE KI

KI wird zwar überwiegend für eigene Texte und öffentliche Informationen genutzt, längst aber nicht ausschließlich. Ein relevanter Teil der beruflichen KI-Nutzenden verarbeitet auch personenbezogene Daten, Verträge, Finanzdaten, strategische Informationen oder sogar vertrauliche beziehungsweise nicht freigegebene Inhalte. Besonders stark ist dies auf höheren

Führungsebenen ausgeprägt. Damit wird deutlich, dass Fragen von Datenschutz, Informationssicherheit und Governance unmittelbar Teil der alltäglichen KI-Nutzung in Unternehmen sind.

Viel Potenzial bleibt im Arbeitsalltag ungenutzt

6 Wie häufig erledigen Sie Aufgaben ohne KI, obwohl KI Sie dabei hätte unterstützen können?



KI-Potenzial bleibt im Arbeitsalltag häufig ungenutzt

Auch wenn 87 Prozent der Befragten mindestens mehrmals wöchentlich auf KI zurückgreifen, erledigen viele Aufgaben weiterhin ohne KI-Unterstützung. 58 Prozent geben an, dass dies häufig vorkommt. Bei weiteren 34 Prozent ist dies immerhin gelegentlich der Fall. Nur 8 Prozent sagen, dass dies selten oder nie der Fall ist. Damit lassen 92 Prozent zumindest gelegentlich eine potenzielle Hilfe durch KI ungenutzt. Selbst unter erfahrenen Usern wird das vorhandene Potenzial also längst nicht ausgeschöpft.

92 % schöpfen KI-Potenzial in vielen Fällen nicht aus.

SICHERHEIT HEBT KI-POTENZIAL

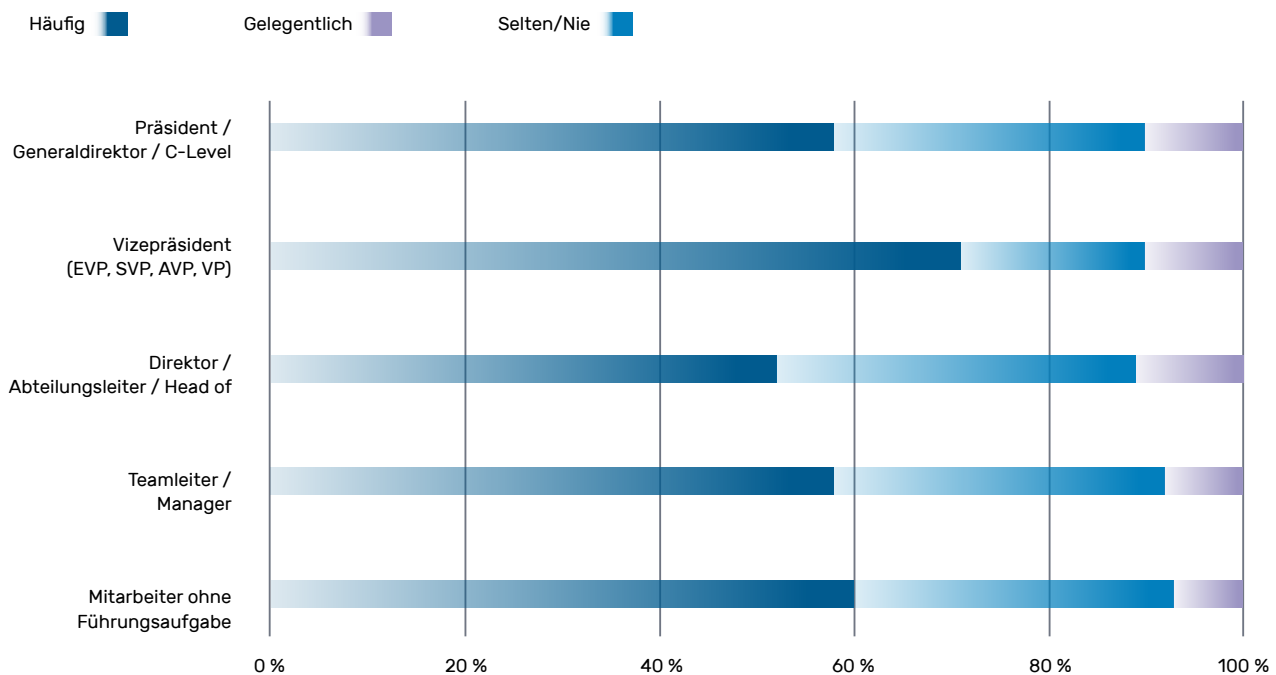
Ein großer Teil des KI-Potenzials bleibt ungenutzt.

Ein strukturelles Muster über alle Größen und Ebenen hinweg, nicht Einzelfälle. Sicherer Rahmen hebt das Potenzial.

Die Lücke zwischen vorhandener und tatsächlich ausgeschöpfter KI-Unterstützung zeigt sich unabhängig von Hierarchieebene, Unternehmensgröße, Umsatz und Branche. Ein eindeutiges Muster ist nicht erkennbar: Bei Führungskräften reicht der Anteil derjenigen, die mögliche KI-Unterstützung häufig ungenutzt lassen, von 52 Prozent unter Direktoren und Abteilungsleitern bis 71 Prozent unter Vizepräsidenten.

Auch Unternehmensgröße und Umsatz erklären die Unterschiede kaum. Je nach Unternehmensgröße liegen die Werte in einem engen Korridor zwischen 55 und 63 Prozent. Nach Umsatz reichen sie von 51 bis 62 Prozent; selbst in Unternehmen mit mindestens fünf Milliarden Euro Umsatz geben 59 Prozent an, mögliche KI-Unterstützung häufig nicht zu nutzen.

Das gleiche Bild zeigt sich branchenübergreifend: Die Werte liegen zwischen 53 Prozent in der Industrie und 77 Prozent in der Abfallwirtschaft. Ungenutztes KI-Potenzial ist damit in keiner betrachteten Gruppe eine Randerscheinung.



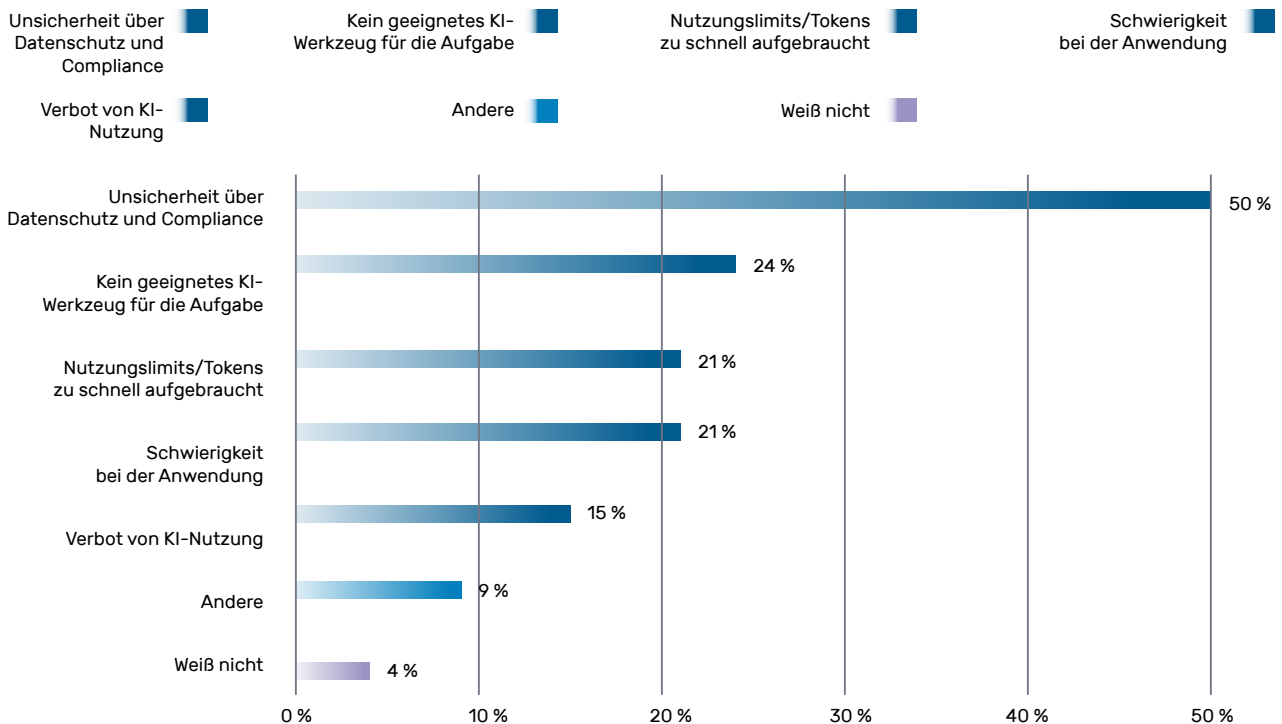
6. KI KONSEQUENT IN PROZESSE BRINGEN

Ungenutztes KI-Potenzial ist kein Einzelfall, sondern zeigt sich über alle Hierarchieebenen, Unternehmensgrößen, Umsatzklassen und Branchen hinweg. Beschäftigte erledigen regelmäßig Aufgaben ohne KI-Unterstützung, obwohl diese grundsätzlich möglich und oftmals auch hilfreich wäre. Der Engpass liegt damit nicht allein in der Verfügbarkeit von KI,

sondern darin, sie sicher, sinnvoll und fest in Arbeitsprozesse zu integrieren.

Datenschutz und Compliance sind der zentrale Engpass

7 Aus welchen Gründen haben Sie bereits auf KI verzichtet oder deren Nutzung abgebrochen?



Datenschutz und Compliance sind der größte Hinderungsgrund

Der am häufigsten genannte Grund, auf KI zu verzichten, ist die Unsicherheit über Datenschutz und Compliance. 50 Prozent haben deshalb bereits auf eine KI-Anwendung verzichtet oder deren Nutzung abgebrochen. Andere Barrieren wie fehlende geeignete Tools, Nutzungslimits oder Anwendungsschwierigkeiten liegen deutlich dahinter. Der größte Engpass liegt damit oftmals weniger in der Technik als in den organisatorischen Rahmenbedingungen. Das zeigt sich über fast alle Unternehmensgrößen hinweg.

In Unternehmen mit weniger als 20 Mitarbeitenden nennen 41 Prozent diesen Datenschutz- und Compliance-Sorgen als Grund, in Unternehmen mit mehr als 5.000 Mitarbeitenden sind es 54 Prozent. Bei Unternehmen mit mindestens 100 Millionen Euro Umsatz steigt der Anteil auf 59 Prozent. Eine stärker institutionalisierte KI-Infrastruktur beseitigt Governance-Fragen daher nicht automatisch.

Jeder Zweite hat aus Datenschutz- und Compliance-Sorgen schon auf KI-Einsatz verzichtet.

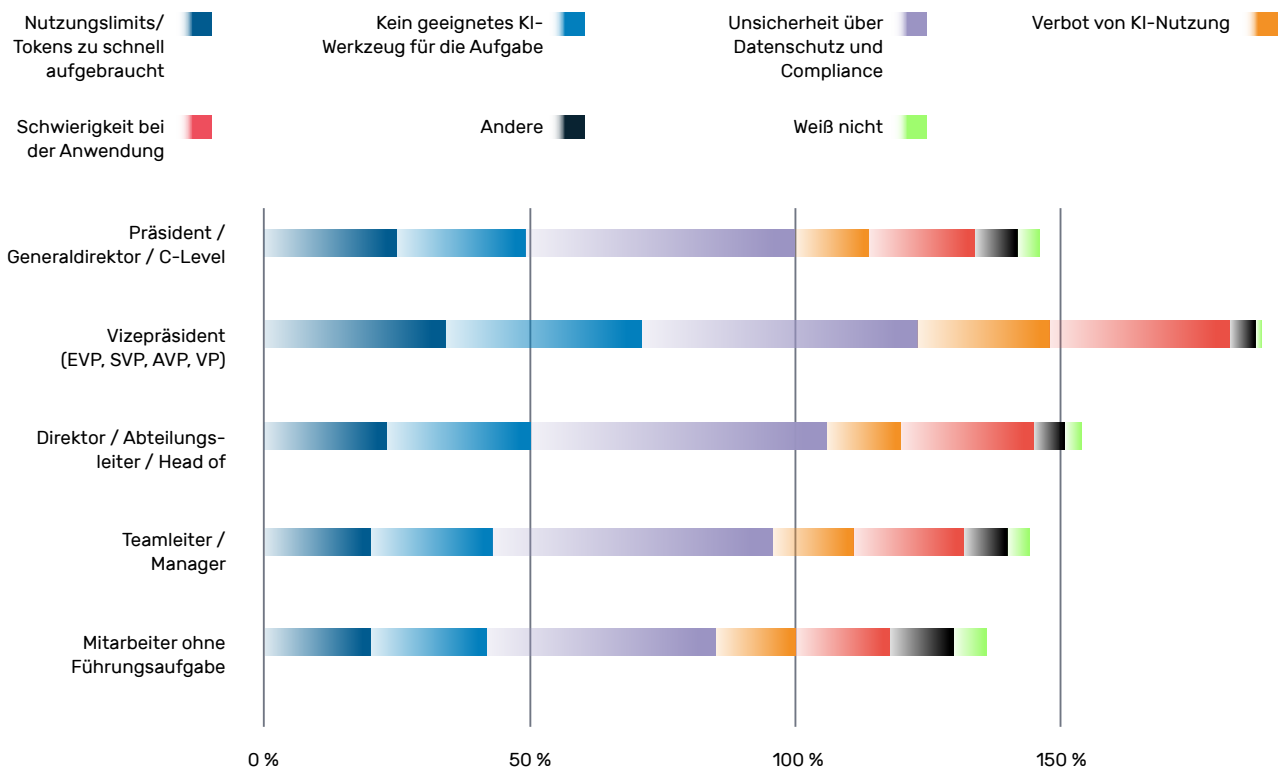
SICHERHEIT SCHAFFT PRODUKTIVITÄT

Datenschutz und Compliance sind der entscheidende Engpass. Der Engpass ist kein Kompetenzproblem, sondern eine Frage des sicheren Rahmens. Wo er fehlt, geht Produktivität verloren.

Führungskräfte stoßen eher an technische Grenzen

Steigt man die Hierarchieebene hinauf, mehrt sich dann aber doch die Anzahl an technischen Hürden beim beruflichen Einsatz von KI. Bei Vizepräsidenten nennen 37 Prozent fehlende geeignete KI-Tools, 34 Prozent Nutzungslimits und ebenfalls 34 Prozent Schwierigkeiten bei der Anwendung. Bei Mitarbeitenden ohne Führungsverantwortung

liegen die entsprechenden Werte mit 22, 20 und 18 Prozent deutlich niedriger. Ein Indikator, dass Führungskräfte KI häufiger für komplexere, umfangreichere oder strategisch relevante Aufgaben einsetzen und dabei schneller an die Grenzen verfügbarer Tools stoßen.



7. UNSICHERHEIT BREMST KI-NUTZUNG

Der zentrale Engpass bei der beruflichen KI-Nutzung ist die Unsicherheit über Datenschutz und Compliance: 50 Prozent haben deshalb bereits auf KI verzichtet oder eine Nutzung abgebrochen.

Andere Barrieren spielen eine deutlich geringere Rolle. Damit entscheidet weniger die Verfügbarkeit von KI über

ihren produktiven Einsatz als die Frage, ob sie sicher und regelkonform genutzt werden kann.

Sichere KI-Zugänge schaffen und Schatten-KI eindämmen

1

Unternehmen müssen sichere, offiziell freigegebene und einfach nutzbare KI-Zugänge für alle relevanten Beschäftigtengruppen bereitstellen.

Nur 33 Prozent der beruflichen KI-Nutzenden verwenden aktuell ein internes KI-Tool des Arbeitgebers, während 41 Prozent private Accounts und 34 Prozent frei zugängliche Angebote ohne Account einsetzen. Der Großteil beruflicher KI-Nutzung findet damit häufig noch außerhalb direkt kontrollierter Unternehmenssysteme statt.

Leistungsfähige, sichere Alternativen können Schatten-KI reduzieren und berufliche Daten wieder in steuerbare Strukturen überführen.

2

Klare Regeln für sensible Daten etablieren

Unternehmen sollten verbindlich festlegen, welche Daten in welchen KI-Umgebungen verarbeitet werden dürfen und welche Inhalte ausgeschlossen bleiben.

50 Prozent haben eine KI-Anwendung bereits wegen Unsicherheit über Datenschutz und Compliance nicht genutzt oder deren Nutzung abgebrochen – deutlich häufiger als aufgrund fehlender geeigneter Tools, Nutzungslimits oder Anwendungsschwierigkeiten. Verständliche Richtlinien, eine Datenklassifizierung sowie eine klar kommunizierte Liste freigegebener KI-Tools schaffen Orientierung und senken diese Hürde.

3

KI-Einsatz gezielt skalieren

Unternehmen sollten punktuelle KI-Nutzung in konkrete, sichere Standardprozesse überführen. Zwar verwenden 46 Prozent KI täglich und weitere 41 Prozent mehrmals pro Woche, dennoch erledigen 92 Prozent zumindest gelegentlich Aufgaben ohne KI, obwohl diese unterstützen könnte.

Unternehmen sollten daher Anwendungsfälle mit hohem Nutzen und klarem Risikoprofil priorisieren, statt den KI-Einsatz allein einzelnen Beschäftigten zu überlassen. Für Führungskräfte und andere intensive Nutzende braucht es zudem leistungsfähige, auf ihre Aufgaben zugeschnittene Lösungen: Vizepräsidenten berichten deutlich häufiger als Mitarbeitende ohne Führungsverantwortung von fehlenden geeigneten Tools, Nutzungslimits und Anwendungsschwierigkeiten.

AI INTEGRATION REPORT Myra Security 2026

Über den QR-Code gelangen Sie zur digitalen Ausgabe der Studie sowie zu ergänzenden Materialien und weiterführenden Informationen.



Methodischer Hinweis: Die Ergebnisse basieren auf einer Civey-Umfrage unter 4.000 Erwerbstätigen, die beruflich in Deutschland mit KI arbeiten. Sie wurde im Zeitraum von 5. August bis 14. August 2026 durchgeführt. Die Befragung erfolgte online. Bei Fragen mit Mehrfachnennungen konnten mehrere Bereiche ausgewählt werden. Die statistische Fehlertoleranz liegt bei ca. $\pm 2,5$ Prozent. Daten wurden bereitgestellt von Civey.
Stand: 26.08.2026.

Hinweis zur Sprache und Geschlechtergerechtigkeit:

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht das generische Maskulinum verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten – sofern nicht explizit anders angegeben – gleichermaßen für alle Geschlechter.

Made in Germany



Myra schützt, was zählt. In der digitalen Welt.

Sie wollen mehr darüber erfahren, wie Sie mit unseren Lösungen Ihren Umsatz steigern, Ihre Kosten minimieren und Ihre Anwendungen vor böartigen Angriffen schützen? Unser Expertenteam berät Sie gerne individuell und erarbeitet eine maßgeschneiderte Lösung für Ihre Organisation. Vereinbaren Sie am besten noch heute ein unverbindliches Beratungsgespräch.

**Cyberangriffe sind teuer,
ein unverbindliches Gespräch kostet nichts.**

Myra Security GmbH



+49 89 414141 - 345



www.myrasecurity.com



info@myrasecurity.com